

zwiespältig »Bekenntnisfreiheit« aber sein kann, zeigt sich m.E. im Thurgau, wo man in ihrem Namen das Apostolikum verbot (217!), und in Graubünden, wo sie sich schon 1831 lakonisch so ausdrückte, dass das Credo »bei grosser Kälte (...) aus gelassen werden kann (295).

Die ganze Debatte rang also mehr um den Gebrauch des Credo als um seine theologische Neuerschließung (456) oder -formulierung (dazu 400-414), obwohl – was Vf. nur andeutet – ein Haupteinwand, das Fehlen von Schrift- und Rechtfertigungslehre im Credo 8378-383), zu konstruktiver Kritik aufgefordert hätte.

Henning Theißen

Mit Luther durch das Jahr. Texte des großen Reformators für unsere Zeit, hrsg. von Athina Lexutt, Rheinbach/Gütersloh: CMZ und Gütersloher Verlagshaus 2003 – ISBN 3-87062-057-9 bzw. 3-579-05459-7

Schon wieder ein Luther-Brevier? Die Giessener Kirchenhistorikerin Athina Lexutt hat Texte aus dem Werk Martin Luthers für unsere Zeit ausgewählt und mit einem kurzen, pointierten Kommentar versehen. Im Unterschied zu sonstigen Luther-Brevieren dieser Art bietet die Herausgeberin aber nicht nur kernige Sprüche des Reformators für jeden Tag, sondern sammelt jeden Monat Luthertexte um ein bestimmtes Thema, das einerseits am Kirchenjahr und andererseits an aktuellen Fragen der protestantischen Theologie heute wie am ökumenischen Dialog orientiert ist (Januar: Jesus Christus als das Licht der

Welt; Februar: Gottesliebe – Menschenliebe; März: Glaube und Werke; April: Auferstehung und christliche Freiheit; Mai: Heiliger Geist und menschliches Miteinander; Juni: Kirche und Sakramente; Juli: Humanismus und Papsttum; August: Schule und Lernen; September: Reich Gottes und Reich der Welt; Oktober: Wort Gottes; November: Tod, Trauer und Trost; Dezember: Buße, Advent, Weihnachten). Unterbrochen werden die monatlichen Themenblöcke von besonderen Daten, Gedenk- und Feiertagen, die sich auf die Reformationgeschichte und das Kirchenjahr bzw. den Jahreskreis beziehen. Verklammert durch solche Daten, bietet die Herausgeberin die Luthertexte als situative Zeitansagen für alle, die einen meditativen Zugang zu den theologischen Grundgedanken Luthers gewinnen und täglich vertiefen wollen. Ein Namen- und Sachregister schafft inhaltliche Querverbindungen. Besonders reizvoll ist, dass jeder Monat durch eine von Kerstin Clasen kundig interpretierte Abbildung aus der europäischen Malerei eingeleitet wird. Damit haben wir ein neues, interessant konzipiertes und engagiertes Luther-Brevier, durch das Luther theologisch wie seelsorgerlich zum hilfreichen Dialogpartner wird.

Karl-Heinz zur Mühlen

Henrik Otto, Vor- und frühreformatorische Taulerrezption. Annotationen in Drucken des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2003, 358 S. – ISBN 3-579-01648-2 (Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte Bd.75)

Das Interesse an dem Straßburger Dominikaner Tauler hat während der letzten Jahre zugenommen. In der vorliegenden Dissertation untersucht der Vf. zwei Drucke von deutschsprachigen Predigten Taulers von 1498 bzw. 1508 auf die in ihnen von Lesern eingetragenen Randbemerkungen hin. Die Auflage dürfte 2000 Exemplare betragen haben. 107 von ihnen hat der Vf. untersucht, in denen sich Eintragungen von 97 Personen finden. Acht von ihnen ließen sich namentlich identifizieren. Die Predigten waren besonders »in Konventen der Ordensbewegung« verbreitet, ungefähr gleichmäßig in Nonnen- und Mönchsklöstern.

Aber ein Bestseller war Tauler während der untersuchten Zeit nicht. Weltliche Gelehrte wie Priester nahmen ihn kaum zur Kenntnis. Im akademischen Unterricht war er unbekannt. Martin Luther wurde erst durch seinen Ordensbruder Johann Lang auf ihn aufmerksam. Sein Gegner Johann Eck dürfte ihn erst durch seine Kontroverse mit dem Wittenberger wahrgenommen haben. Der Vf. untersucht das Rezeptionsverhalten der Leser und vergleicht es mit der Religiosität um 1500. Die »inhaltliche(n) Aspekte der Taulerrezeption« sind für die Theologiegeschichte besonders wichtig. Beachtet wurden in erster Linie Leidenschaft, Weltverneinung und Demut in Taulers Predigten. Dies ist kaum spezifisch für ihn, entspreche aber dem Glauben der Menschen dieser Zeit. Auch auf praktische Hinweise des Dominikaners zu Eucharistie, Beichte, Gebet und Askese achteten die Leser. Kritische Rezeption fand sich in den Notizen offenbar nicht, nur Zustimmung.

Einen Schwerpunkt bildet die Analyse der Randbemerkungen Luthers und seiner Freunde, nämlich von Johann

Lang und Justus Jonas, aber auch die von Karlstadt und Eck. Für Luther war wichtig, was Tauler zur Anfechtung sagte. Dies habe ihm geholfen, »sein eigenes Anfechtungsproblem zu lösen«. Auch Taulers Kritik an der Veräußerlichung religiöser Bräuche habe Luther positiv aufgenommen. Durch Tauler beeinflusst sei auch sein Verständnis der Buße. Das macht Luthers positives Urteil über Tauler verständlich. Im Streit mit Eck zieht er ihn allen scholastischen Universitätstheologen vor. Luther machte Tauler im akademischen Raum bekannt, zitierte ihn und versuchte, dessen Predigten in den universitären Lehrbetrieb zu integrieren. Insgesamt stammen, so der Vf., die differenziertesten Randbemerkungen von Luther. Über Taulers mystische Vereinigung des Glaubenden mit Gott spricht er freilich nicht. Angesichts dessen, was er an Tauler zu loben hatte, treten die Unterschiede zu dem Mystiker zurück. Aber auch Freunde und Gegner Luthers nahmen den Straßburger aufmerksam zur Kenntnis, ohne jedoch zur Taulerrezeption so viel beizutragen wie er. Als Luthers positive Urteile über Tauler bekannt wurden, erschienen 1521, 1522 und 1523 Taulerdrucke! – Das gut lesbare Buch macht deutlich, wo sich reformatorische Theologie von der Mystik unterscheidet und wo sie an spätmittelalterliche Frömmigkeit anknüpft.

Gerhard Müller

Franz Posset, **The Front-Runner of the Catholic Reformation. The Life and Works of Johann von Staupitz**, Aldershot: Ashgate 2003, 398 S. – ISBN 0-7546-0866-2